



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con "Essere Solidali"

Kohle machen

Ökumenische Kampagne 2011: *Des einen Schatz, des andern Leid:
Bodenschätze und Menschenrechte*

Werkheft Liturgie 2011, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern, Seite 26

Kohle machen

Predigttext: Levitikus 25,23–24

Autorin: Verena Sollberger Schwarzenbach, Pfarrerin, Luzern

Es gibt Dinge in unserem Leben, die sind uns heilig. Unabhängig von ihrem materiellen Wert sind sie kostbar und wertvoll für uns. Oft sind es Alltagsgegenstände, mit denen uns eine ganz besondere Geschichte verbindet oder die uns an einen uns wichtigen Menschen erinnern. Es liegt uns daran, dass diesen heiligen Dingen nichts geschieht. Darum tragen wir ihnen Sorge. Hüten sie wie unseren Augapfel. Und so geben wir sie auch nur ungern aus der Hand. Und wenn wir es tun, dann erwarten wir, dass die anderen sie mit derselben Sorgfalt behandeln – wie eine Leihgabe eben – und respektieren, dass sie für uns heilig sind.

Fehlt diese Sorgfalt, wird die «Heiligkeit» nicht respektiert, dann verletzt uns das zutiefst.

Die Erde ist heilig

Was im Kleinen gilt, gilt erst recht im Grossen. Auch die Schöpfung, unsere Erde, ist uns nur geliehen. Wird ihre Heiligkeit nicht respektiert, dann tut das weh. Diesen Schmerz kennt Rodrigo aus eigener Erfahrung.

Rodrigo lebt in Tabaco, einem kleinen Dorf in Kolumbien. Er ist Bauer. Sein Land ernährt ihn und seine Familie. Rodrigo fühlt sich verbunden mit dem Boden, den er bewirtschaftet. Die Erde, die ihn nährt und trägt, ist ihm heilig. Es ist für ihn selbstverständlich, dass er den Boden nicht ausbeutet, sondern mit grosser Sorgfalt bebaut. Er weiss: Die Erde gehört letztlich nicht ihm, sie ist geliehenes Gut. Von Gott geliehene Gabe wie es in Lev 25,23–24 festgehalten ist: «Ihr sollt das Land nicht für immer verkaufen; denn das Land gehört mir, und ihr seid Fremdlinge und Gäste bei mir.» Und Geliehenes will dem Ausleihenden, Gott, heil und ganz zurückgegeben werden. So wie Rodrigo ist auch Gott der Boden heilig.

Sie wollen Kohle

Doch dann kauft eine internationale Bergbaugesellschaft ganze Landstriche in der Umgebung des Dorfes auf. Der Boden ist reich an Schätzen, beispielsweise Kohle. Und diese Kohle lockt, denn mit ihr lässt sich im übertragenen Sinn «Kohle» machen, sogar viel «Kohle!» «Kohle», die nicht im Land bleibt, nicht den Menschen vor Ort zugutekommt, sondern nach Europa fliesst – auch zu uns in die Schweiz. Schon bald wird darum der Wasserlauf des Flusses umgeleitet, sodass Rodrigo und die anderen im Dorf keinen Zugang zum Wasser mehr haben werden. Wie sollen sie nun den Boden bebauen, wenn ihnen das Wasser fehlt? Wege werden gesperrt. Die Leute können sich in ihrem eigenen Dorf nicht mehr frei bewegen. Sie sind eingesperrt. Das Leben wird ihnen systematisch schwer gemacht. So schwer, dass sie irgendwann der Entscheidung zustimmen, loslassen, was ihnen heilig ist, und wegziehen.

Dann fahren Bagger auf, walzen das ganze Dorf nieder und reissen die Erde auf, um die Kohle abzubauen. Das Kohlemachen kann beginnen. Ist die Kohlemine dann erschöpft, der Boden ausgelaugt und verseucht, zieht die Bergbaugesellschaft weiter ins nächste Dorf. Und das Kohlemachen geht weiter! Was Rodrigo heilig ist, interessiert die Bergbaugesellschaft nicht. Nur die Kohle ist wichtig! Und uns?

Was ist uns heilig?

Die in Rodrigos Heimat erwirtschaftete «Kohle» fliesst auch zu uns in die Schweiz. Einige der Bergbaugesellschaften haben ihren Hauptsitz hier bei uns. Dadurch sind auch wir – wenn auch nur indirekt – ins Kohlemachen verstrickt. So richtet sich Gottes Mahnung auch an uns: «Das Land gehört mir, und ihr seid Fremdlinge und Gäste bei mir.» Sie erinnert uns daran, genau hinzusehen, wie und wo Kohle gemacht wird, wer dabei gewinnt und wer leer ausgeht. Hoffentlich ermutigt sie uns auch dazu, die Menschen zu unterstützen, die sich dort, wo Kohle gemacht werden soll, dafür einsetzen, dass die Heiligkeit des Landes nicht verletzt wird. Was ist uns wichtig? Was ist uns heilig? Hoffentlich denken wir, wenn wir die uns heiligen Dinge in der Hand halten, von nun an auch an Rodrigo und den Boden, der Gott heilig ist.

Fürbitten

Du, unser Gott,
was uns heilig ist, dem tragen wir Sorge, hüten es wie unseren Augapfel.
Schenke uns offene Augen, dass wir auch das, was anderen heilig ist, wahrnehmen können und sorgfältig damit umgehen.
Gib uns Mut und tatkräftige Hände, um für all das einzustehen, was uns und Gott heilig ist in dieser Welt.

